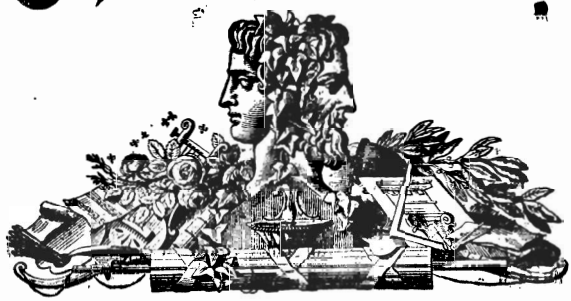
Erster Jahrgang.

Theater-Figaro.



(Breslauer Theater-Zeitung. Zehnter Jahrgang.)

Für Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Redacteur: **Herrmann Michaelson.**

Motto: „Ungeheure Heiterkeit!"

№ 298. Freitag, den 20. December 1839.

Rache-Eifer.

(Fortsetzung.)

Anna ließ das Papier dem Richter überreichen, welcher es untersuchte. Während dieser Prüfung wandten wir uns, B. und ich, gegen den Angeklagten. Seine Lippen zitterten, sein Antlitz bedeckte eine entsetzende Blässe, und er war genöthigt, um sich aufrecht zu erhalten, auf das Geländer vor ihm sich zu stützen. Er hatte das verhängnißvolle Stück Papier erkannt, welches den geschriebenen, von ihm, der Anna Crosby im Augenblicke des Streites mit seinem Bruder gegebenen Auftrag erhielt, und dessen Existenz er bis jetzt geläugnet hatte.

Sie unterrichteten uns nur zur Hälfte, sagte sein Anwalt leise und mit dem Tone des Vorwurfes zu ihm.

Ich vergaß diesen Umstand. Retten Sie mich, Sir B., retten Sie mich, meine Herren, mein Schicksal liegt in Ihrer Hand. Dann fragte er laut, ob er das Papier sehen könne? beifügend, es sei ein Falsum, ein, derjenigen, welche es anwendet, würdiges Mittel.

Man übergab ihm das Papier, er prüfte es aufmerksam, als ob er die Spuren der Fälschung entdecken wollte. Ich bemerkte, wie er es durch eine natürliche Bewegung den Augen ganz näherte; dann, sich stellend, als wollte er ein Wort mit der höchsten Genauigkeit betrachten, das Papier so klein als möglich zusammenlegte, und einen heimlichen Versuch machte, es an den Mund zu bringen; doch der neben ihm stehende Beamte, Fitzroys Absicht errathend, ergriff dessen Arm, und bemächtigte sich des Dokuments. Diese unglaubliche Unbesonnenheit des Angeklagten hätte einen traurigen Einfluß auf den Ausgang des Prozesses nehmen können, wenn nicht in demselben Augenblicke die Uhr des Gerichtshofes Eins geschlagen hätte.

Man muß nämlich wissen, daß um diese Stunde der Richter eines englischen Tribunals sich während fünf Minuten zurückzieht, um sich zu erfrischen. Die Advokaten und Anwalte verschlingen die Vorräthe, womit die aufmerksamen Ehehälften ihre Taschen versehen hatten, und das ganze, in einem Gerichtshofe versammelte Publikum kommt und geht, drängt und stößt sich, ohne durch die feierliche Majestät des Hermelins verschüchtert zu sein. Diese fünf Minuten genügen oftmals, um den ganzen Anschein eines Prozesses zu verändern. In der gegenwärtigen Angelegenheit beschloß der Rechtsgelehrte B., obwohl mit Recht durch die enthüllte Verschweigung des Angeklagten beleidigt, dessenungeachtet das Aeußerste aufzubieten, um ihn zu retten, und seine bewundernswerthe Vorsicht verließ ihn nicht. Er gab seinem Schreiber ein Zeichen, zu ihm zu treten, that, als ob er ihm einige Briefe für die Post einhändigte, und Mr. Henson verließ den Verhörsaal, nachdem er an der Bank der Geschworenen vorbeigeschritten war. Die Menge sah in diesem Verfahren nur einen unbedeutenden Auftrag, doch einige alte Besucher der Verhöre gingen bis zur Vermuthung, man habe dem Richter in dem anstoßenden Saale eine Botschaft zugesandt. Dieser trat dann wieder ein, machte sein Resumé, und nachdem er eine Anspielung auf die seltsame Bewegung des Angeklagten rücksichtlich des Papiers gemacht hatte, welches man in den

Händen der Geschworenen cirkuliren ließ, schloß er, ihnen dringlich anempfehlend, die Zweifel, welche sie noch in Betreff des Angeklagten nähren könnten, zu seinen Gunsten in den Hintergrund zu stellen. Nach fünf Minuten stand der Chef der Geschworenen auf, und sprach mit fester Stimme das: Nicht schuldig! aus.

Sir Fitzroy, Sie sind frei, sagte jetzt der Richter.

Sir Fitzroy verneigte sich, verließ seine Bank, wandte dann seine Schritte zu dem Rechtsgelehrten B., und reichte ihm die Hand. Dieser erwiederte jedoch, wie ich erwartete, dem Entgegenkommen nur mit einem kalten Gruße. Ich ergriff dann Sir Fitzroys Arm, und wir verließen den Gerichtssaal, um uns alsogleich in das Hôtel zu begeben.

Der Baronet verlangte augenblicklich eine Postchaise. Nach wenigen Minuten stand sie am Thore, und wir reisten ab.

Wir erreichten D., ohne ein Wort gewechselt zu haben.

Schnell andere Pferde! rief Fitzroy.

Ich stieg ab, um die Thätigkeit der Stallburschen zu beschleunigen. Als ich mich dann zum Einsteigen wieder anschickte, bemerkte ich, nicht ohne Ueberraschung, daß der entgegengesetzte Schlag offen stehe, und ein junger Mann heftig mit Fitzroy spreche. Dieser bemühete sich, ihn zu entfernen, doch der junge Mensch wich nicht, und überschüttete den Baronet mit derben, schrecklichen Vorwürfen. Jetzt sah ich diesen sich vorbeugen, und seinem Gegner einen starken Schlag mit dem Stocke geben. In demselben Augenblicke blendete das Aufblitzen einer Pistole meine Augen. Sir Fitzroy wankte, und fiel todt in den Wagen zurück.

Jetzt krachte ein zweiter Schuß, und der junge Mann stürzte unter die Räder des Wagens. Dieser junge Mann war — Anna Crosby!

Buntes Portefeuille.

Napoleon fragte einmal Talleyrand, worin denn das Geheimniß seiner glänzenden Conversationsgabe liege? „Ich lasse mich nicht zuviel fragen, Sire," antwortete der Minister, „außer von Ihnen. Auf der Jagd schoß ich nur immer auf 6 Schritte weit; ich erlegte wenig, traf aber sicher, indeß die Andern immerfort knallten. So lasse ich auch in der Conversation Das liegen, worauf ich nur eine höchst alltägliche Antwort zu geben hätte."

Kritisches Portefeuille.

Am 18. Der Barbier von Sevilla. — Figaro, Herr Richter, vom Stadttheater zu Leipzig, erste Gastrolle.

Herr Richter fing seine Carriere im Jahre 1829 in Breslau unter der Piehlschen Direktion an. Seine Stimme war entschieden schön und frisch, so, daß ihm damals gleich Parthien von solcher Bedeutung, wie der Kaiser in der „Belagerung von Corinth“ anvertraut wurden. Ein Decennium ist nun unter 10 Sängern immer bei neun für ihre Stimme vernichtend und die des Herrn Richter ist von solchem Einfluß nicht ganz frei geblieben. Es ist derselbe jedoch anderweitig in Kunst des Vortrages, namentlich aber in seinem Spiel so ungemein vorgeschritten, daß der Gewinn den Verlust bei Weitem überwiegt. Es war besonders erfreulich, nach vielen Jahren wieder einmal einen Figaro zu sehen, dessen Persönlichkeit, dessen Gewandtheit dem Bilde Rosinens von dem schelmischen Barbier entspricht. Herr Richter hob jede kleine Nüance, wo es möglich, scharf und glücklich hervor. In Summa spielt eben bei dem Figaro das Spiel eine so bedeutende Rolle, daß wir erst nach einer andern Parthie auch den Sänger noch genauer kennen lernen dürften. Herr Richter erfreute sich wiederholten Beifalls. Ob der singende und spielende Figaro auch gerufen worden, weiß der kritisirende nicht, da selbigen die recht freundlich gedeihende Kälte früher hinaus trieb. — Demoiselle Freyse-Sessi sang die Rosine gleich auf die Löwe Um sie wird kein schwarzblutiger Krieg entbrennen. Man ist darüber einig, daß Demoiselle Freyse-Sessi viel leisten könnte, wenn sie fleißig gewesen wäre, daß es Schade ist um ihre schöne, eben so ausreichende, als angenehm biegsame Stimme, von der sie keinen Gebrauch zu machen versteht, was aber noch gar nichts ist gegen den Ohrenzwang ihres Dialogs. Wenn Demoiselle Freyse-Sessi zu sprechen anfängt — dann ist sie großartig! — Das Haus war ein sehr dünn besetztes.

Am 19. Guido und Ginevra.

Herrmann Michaelson.

Theater-Novitäten-Locomotive.

Außer den, bereits angekündigten Novitäten wird auch das kürzlich erwähnte, in Leipzig mit vielem Glück gegebene, Raupachsche Lustspiel: „Hahn und Hector“ erscheinen.

Die nächste, neue Oper ist Lortzings: Czaar und „Zimmermann“ (Süjet: Peter in Saardam.)

Unser bekannter Komiker, Herr Wohlbrück, wird binnen Kurzem zu einem Gastspiel in Breslau eintreffen.

Gedruckt bei LEOPOLD FREUND.